

CURZOLA, 10. Mai.

Die fromme Tradition des Landes erzählt, dass der Apostel Paulus auf einer seiner apostolischen Pilgerfahrten vom Sturme nach der Insel Meleda verschlagen wurde. Nach dem Gesetze des Gegensatzes erschien auch in Folge dieser Sage die Ruhe der Luft und die Meeresstille nur noch erhabener und ergreifender und gleiche Wirkung übten auch das tiefe, ringsumher herrschende Schweigen und die Einsamkeit des Hafens, in welchem der Kaiser einige Stunden der erquicklichsten Ruhe gefunden hatte. Die frühesten Morgenstunden hatten jedoch Se. Majestät bereits wieder am Arbeitstische zugebracht und erst nach mehrstündiger Arbeit liessen Sich Allerhöchstdieselben um 7 Uhr an's Land setzen und zwar an der Stelle, wo sich die bereits erwähnten Ruinen eines angeblich römischen Gebäudes befinden. Einige arme, auf der Insel hausende Hirten, Fischer und Holzfäller hatten den Landungsplatz so gut es ging, mit einer grünbelaubten Triumphpforte hergerichtet und mit Fahnen geschmückt.

Der von dem römischen Kaiser hicher verwiesene Prokonsul von Cilicien hätte schwerlich einen reizenderen Ort finden können, der mehr zu Selbstbetrachtungen geeignet gewesen wäre.

Se. Majestät wurden an der Landungstreppe mit lebhaften Živios von den herbeigeeilten Vorständen der Landgemeinden, von den Geistlichen, den Ortsbewohnern und den Forstbeamten empfangen, den ersten ärarischen Beamten, denen in Dalmatien die rationelle Forstkultur der Staatswaldungen anheimgegeben ist. Von dem einsamen Ufer führt ein ländlicher Weg über eine halbe Stunde lang quer durch die mit der üppigsten Vegetation bedeckte Insel bis zum östlichen Abhange eines mit herrlichen Oelbäumen theilweise bepflanzten Hügels, an dessen

Fuss sich ein sehr schöner Landsee in zwei abgeschlossenen Abtheilungen ausbreitet. Längs des sauber hergestellten Landweges waren hie und da Mädchen aufgestellt, welche dem vorbeigehenden Monarchen Blumen auf den Weg streuten. Auf dem Landungsplatze erhebt sich ein Haus; ringsum stehen einige Hütten, die Zufluchtsstätten weniger Bauern, die sich mit der Kultur des ungemein ausgedehnten waldigen Terrains beschäftigen. Das Dörfchen heisst Pristanište und hatte sich für den Allerhöchsten Besuch festlich mit einer Triumphpforte und etlichen Fahnen vorbereitet. Se. Majestät liessen sich in einem von Urlaubern und Reservisten der Kriegsmarine geruderten Boote über den See setzen, um am entgegengesetzten Ufer zu dem alten, einsamen, zur Hälfte in Ruinen liegenden, ehemaligen Benediktiner-Kloster zu gelangen. Jetzt wohnen dort die kaiserlichen Forstbeamten und ein mit der Seelsorge von etwas über hundert in der Nachbarschaft wohnenden Individuen betrauter Franziskaner. Bis Babinopolje, dem südlich liegenden Hauptorte der Insel, ist auf einer wenigstens 18 Miglien betragenden Strecke beinahe Alles entvölkert. Während der Ueberfahrt wiederhallten Flintenschüsse, Glockengeläute und fortwährende Živios der in kleinen Barken begleitenden Dorfbewohner. Am Landungsplatze, in dem kleinen Hafen des Klosters St. Maria del Lago, hatten die wenigen Bewohner dem Kaiser nach Möglichkeit einen mit ihren Mitteln im Einklange stehenden Empfang bereitet.

Im Hintergrunde eines von Säulen getragenen Klosterkorridors hatten die mit der Bewaldung beauftragten Förster aus frischen Lorbeerzweigen folgende Inschrift mit einem dem Kaiser gewidmeten Hochrufe angebracht:

Kein Forst ohne Kultur,
Keine Kultur ohne Forst.

Der Kaiser, geleitet von dem Franziskaner - Seelsorger P. Batinič, besichtigte die armselige und baufällige Kirche, erkundigte sich lebhaft um die Verhältnisse der Forstkultur, bewunderte die landschaftliche Szenerie, kehrte sodann über den fischreichen See nach dem entgegengesetzten Ufer zurück, woselbst die Fischer die Ausbeute eines soeben ausgeführten

Fischfanges dem Monarchen vorlegten, Allerhöchstwelcher die Gewogenheit gehabt hatte, zu erlauben, dass die Fische an Bord der Miramar gebracht werden könnten. Nach einer halbstündigen Fusswanderung gelangten Se. Majestät nach Porto Palazzo zurück, um Sich unter den herzlichsten Živios der Insulaner, den Hurrah-Rufen der Mannschaften der kaiserlichen Yachten wieder auf der Miramar einzuschiffen.

Bei sehr schönem Wetter, obwohl das Meer doch nicht mehr so ruhig wie in den ersten Morgenstunden war, wurde das Signal zur Abfahrt gegeben und die Miramar schiffte durch den Kanal von Meleda gegen die Halbinsel von Sabioncello. Im Westen starteten aus der See die lagostinischen Klippen empor und hinter denselben, etwa 30 Seemeilen vom Festlande entfernt, zeigte sich in schwarzer Färbung die Insel Lagosta. Nicht dorthin, sondern nach dem westlichen Theile der Halbinsel wurde die kaiserliche Yacht gesteuert, um Orebić, den Hauptort dieser Halbinsel, nach etwas mehr als dreistündiger Fahrt auf bewegter See glücklich zu erreichen und in einiger Entfernung von der Küste vor Anker zu gehen. Die Ufer sind felsig und steil; mehr landeinwärts werden jedoch wohlgepflegte Oelbaumpflanzungen und reizende Gärten sichtbar; die Eichen mit stacheligen Blättern, die schlanken und breitwipfeligen Cypressen nehmen sich sehr schön in der Perspektive aus.

Orebić ist Hauptort der Gemeinde Sabioncello (sl. Pelješac) und eines Gerichtsbezirkes, der noch drei andere auf der Halbinsel (sl. Rat) gelegene Gemeinden umfasst. Die Gemeinde Orebić zählt 2095 Bewohner, wovon 486 im Flecken, die übrigen in 5 Dörfern, mit 3 katholischen Kuratstationen und 4 Volksschulen vertheilt sind.

Der ganze, durch die Regelmässigkeit seiner Strassen und die geschmackvolle moderne Bauart seiner Häuser und die Eleganz seiner Gärten vortheilhaft bekannte Flecken war mit Emblemen, Flaggen, Fahnen, Triumphbögen, slavischen und italienischen Gedichten und Inschriften festlich geschmückt. Auf dem neuen Molo hatte man eine sehr zierliche, mit einem feinen grünen Teppich überdeckte Landungstreppe angebracht, eingesäumt war der Teppich mit rothem Seidensammt. Ebenso waren längs des ganzen, überaus langen Dammes in geringen

Abständen grosse Flaggenstangen aufgepflanzt; der Treppe gegenüber ragte eine solche von kolossalen Dimensionen empor. Ein eleganter, achteckiger, prachtvoller Pavillon aus rothweisser, mit Goldfransen besetzter Seide war von einem kaiserlichen Adler überragt und sein Fussboden mit feinem grünem Tuche bedeckt. Der Weg vom Landungsplatz zum Pavillon verschwand unter einem Blument Teppich. Neben dem Pavillon harrten zwölf schöne Mädchen, theils in Nationallokaltrachten, mit einem charakteristischen aus allen Weltgegenden zusammengebrachten reichen Kopfputz, der einen Strohhut ausstattete, theils in Festanzügen, wie allgemein üblich sind, alle mit Blumenkörbchen, um den Weg, den der Kaiser kommen musste, mit Blumen zu bestreuen. Zum Empfangslokal hatten Se. Majestät huldreichst das schöne Gebäude des maritimen Vereines von Sabioncello angenommen, das in passender prachtvoller Weise eingerichtet und geschmückt war.

In der Nähe des Pavillons war ein schöner und grosser Triumphbogen errichtet, ebenso noch andere sechs im Orte, die sammt und sonders in geeigneter Weise dekorirt waren. In der Hauptstrasse waren mit Myrthenzweigen in bedeutender Höhe die Bogen unter einander verbunden. Zwischen dem ersten und zweiten Triumphbogen hatte man einen öffentlichen Garten mit allen nur irgendwie zu Gebote stehenden Pflanzen improvisirt, der in anmuthigem Verhältniss zu der üppigen Vegetation stand, die in der Umgegend gedeiht. Hier war auch eine auserlesene Schaar von 60 Seekapitäns und Schriftführern in Spalier aufgestellt, und vor dem Vereinsgebäude wurden Se. Majestät von sämmtlichen Behörden, dem Klerus und 40 schönen und eleganten Mädchen aus den angesehensten Familien von Sabioncello erwartet. Das dem Vereine von Sabioncello angehörende, im Hafen vor Anker liegende und ganz beflaggte Fahrzeug Adamo feuerte 101 Salutschüsse aus jener Batterie ab, die der Festlichkeit halber eigens aufgeführt worden war und sechs Geschütze zählte.

Zwei lange Reihen von reichbeflaggten Booten unterhielten die Verbindung mit der Yacht Miramar. Italienische und slavische Hochrufe, wie die weitschallenden Hurrahs der Matrosen begrüsst die Landung Sr. Majestät, Allerhöchstwelche von

dem Podestà die Huldigungen des dort aufgestellten Gemeinderathes huldvollst anzunehmen geruhen, und dieselben mit folgenden Worten in italienischer Sprache erwiederten :

„Ich nehme mit besonderem Wohlwollen die Huldigung entgegen, die Sie Mir im Namen der Bevölkerung darbringen. Mit Vergnügen besuche Ich diese Gemeinde, von welcher ein so mächtiger Impuls zur Entwicklung der nationalen Handelsschiffahrt ausgegangen ist. Fahren Sie in Ihren Bestrebungen fort und seien Sie Meiner Huld und Gnade dabei versichert.“

Stürmische Evviva und Živos folgten allenthalben.

Der Vorstand des maritimen Vereines erbat sich bei diesem Anlass die Gnade, dass seine neue, bei Šuplji-Kamen befindliche Werfte den Namen Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinzen Rudolf führen dürfe. Die Gnade wurde huldreichst gewährt.

Se. Majestät zogen vorzugsweise Erkundigungen über die Schifffahrtsverhältnisse des Ortes ein, der seiner eigenen Initiative sein Aufblühen verdankt.

Die Antwort Sr. Majestät auf die Ansprache des Podestà hebt diesen ehrenvollen Umstand ganz besonders hervor. Und mit vollem Recht; denn ein Moment der Gesittung ist hier zur Geltung gekommen, wie nirgendwo in Dalmatien, und dieses Moment heisst: die Arbeit. Durch die verständnisvolle und anhaltende Arbeit hat sich Orebić rühmlich individualisirt und zu einem Wohlstande mächtig aufgeschwungen, welcher als anspornendes Muster hingestellt werden kann.

Nun begann der feierliche Einzug. Die Menge drängte sich an den Umjubelten heran und begleitete Allerhöchstdenselben mit ungeheuerem Enthusiasmus bis zu dem Empfangsgebäude, woselbst allsogleich die huldigenden Aufwartungen begannen.

Nach den Vorstellungen des Klerus, der Behörden und der Korporationen besuchten Se. Majestät, durch die gedrängte und fortwährend zujubelnde Volksmenge schreitend, das Gerichtsgebäude, die Gefängnisse und die Knabenschule, wo Allerhöchstdieselben in jeder Klasse mit dem Vortrage einer Strophe

der Volkshymne begrüsst wurden. Se. Majestät liessen auch in jeder Klasse mehrere Schüler prüfen und sprachen Ihre Befriedigung mit den Leistungen derselben aus. Hierauf begab Sich der Kaiser in die Pfarrkirche von St. Stephan, wo Ihn der Klerus erwartete, der ein Tedeum intonirte. In der Mädchenschule überreichte ein Mädchen ein schönes Kamelienbouquet und sprach einige huldigende Worte. Auch hier sprachen Seine Majestät Ihre Zufriedenheit mit den Fortschritten der Kinder aus.

Obwohl der Besuch der neuen Schiffswerfte des Vereines von Sabioncello in dem Festprogramm nicht verzeichnet war, begaben Sich Se. Majestät doch im Galaboot dorthin, wurden mit Akklamationen empfangen und wohnten der feierlichen Kiellegung des 31. Vereinesschiffes bei, des ersten in Orebić selbst gebauten.

An Bord der Miramar zurückgekehrt und vom Gestade, den Schiffen und der Werfte aus freudigst begrüsst, fuhren Se. Majestät gegen 1 Uhr Nachmittags nach Curzola. Der kaiserlichen Yacht folgten der kleine Dampfer Concordia, an dessen Bord sich der Gemeinderath befand, und zahlreiche festlich geschmückte Barken.

Vom Westende Sabioncello's südlich, kaum 1 Seemeile vom Festlande entfernt, erstreckt sich die Insel Curzola (sl. Korčula, lat. Corcyra nigra) über 6 Meilen lang und gegen $\frac{3}{4}$ Meile breit nach Westen. Die westlichste Spitze der Insel steht von der Insel Lagosta nur 7 Seemeilen ab.

Orebić gegenüber auf der Insel, liegt die Stadt Curzola, Hauptort der Gemeinde, des Gerichtsbezirkes gleichen Namens, welche auch den Gerichtsbezirk Orebić umfasst. Stadt und Insel werden von den ältesten griechischen Geographen erwähnt, und eine kühne, sehr alte, über dem nördlichen Stadthore in Stein gemeisselte Inschrift sagt:

HIC ANTENORIDAE CORCYRAE PRIMA MELAEAE
FUNDAMENTA LOCANT.

Auch Curzola bildete einen Bestandtheil der Grafschaft Narenta. Im Jahre 1128 bemächtigten sich die Venetianer der Insel, mussten sie aber bald räumen. Der Provveditore Andrea Dandolo und der Humboldt des 13. Jahrhunderts Marco Pool

wurden hier bei der Seeschlacht (1298) zwischen Venetianern und Genuesern gefangen genommen. Im Jahre 1420 fiel die Insel wieder den Venetianern in die Hände, denen sie im Jahre 1571 der türkische Korsar Uluz-Ali rauben wollte. Von den Venetianern im Stiche gelassen, vertheidigten sich die Insulaner selbst, geriethen aber später wieder unter venetianische Botmässigkeit. Die Stadt war schon vor dem Erscheinen der Venetianer mit Mauern versehen, die hierauf von ihnen mehr befestigt wurden. In Curzola war einst eine Kathedalkirche mit eigenem Bischofe, welche Kollegiat-Kirche mit einem Erzpriester geworden ist. Die Stadt hat ein Unter-Realgymnasium, 2 Volksschulen und ein Armenhaus.

Die Gemeinde Curzola zählt 4763 Bewohner, davon 1992 in der Stadt, die übrigen in 4 Dörfern mit 4 kath. Kuratstationen und 2 Volksschulen. Die Bevölkerung der Stadt und Insel beschäftigt sich, ausser mit Landwirthschaft, mit Schiffbau und der Arbeit in den weissen, harten gleichkörnigen kalkreichen Steinbrüchen. Der Wein von Curzola ist vorzüglich; der sogenannte Pečeno (Braten) ist eine Specialität Curzola's und Sabioncello's.

Die Bevölkerung des ganzen Bezirkes zählt 19.739 Einwohner, 21 Volksschulen, darunter 15 regelmässige Knaben-, 3 Mädchen- und 3 Hilfsschulen, welche von 1042 Kindern besucht werden. Eine für die Zoologen interessante Eigenthümlichkeit der Insel bildet das Vorkommen des hier verschlagenen Schakals, welches isolirte Thiergeschlecht auf vorhandene harzige Gebüsche und Wälder von Nadelholz hindeutet, und hier seinen nördlichsten Punkt in Europa finden dürfte.

Zehn Minuten, nachdem Orebić verlassen wurde, fuhr die Miramar in den Kanal ein, der Curzola gegenüber liegt, und dort landeten Se. Majestät mit dem Galaboote bei starkem Wellenschlage unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung an. Der Bezirkshauptmann und der Podestà, der letztere im Namen des Gemeinderathes, empfingen den Kaiser unter dem am Ufer errichteten Pavillon. Eine Abtheilung k. k. Matrosen, Urlauber und Reservisten aus Curzola und Lagosta hatten sich neben dem Pavillon aufgestellt, und begrüßten den Kaiser mit enthusiastischen Hurrahrufen. Gleiches that die Bevölkerung, deren

Živos und Evvivas kein Ende nahmen, während die städtische Musikbande die Volkshymne vortrug.

Neben einem Triumphbogen hatte sich eine auserlesene Schaar von Damen im Doppelpalier aufgestellt, um Blumen auf den Weg des Kaisers zu streuen, der nun das zum Empfangslokal bestimmte Gebäude der Bezirkshauptmannschaft betrat. Dort wurden die Aufwartungen des Klerus, der Behörden und Korporationen, des griechischen Konsularagenten und der Deputationen der Kommunalrepräsentanzen von Blatta und Lagosta entgegengenommen. An fünfzig Privataudienzen wurden noch ertheilt, nach welchen Se. Majestät die mit Säulen, Myrthen-Festons, Fahnen, Emblemen und Inschriften festlich geschmückte Marina besichtigte und dann die Kollegiatkirche besuchten, deren anmuthige Formen Allerhöchstdieselben bewunderten. Das Pfründnerhaus und das Gebäude des Creditvereines waren ebenfalls Gegenstand der Aufmerksamkeit Sr. Majestät; dann noch die Mädchenvolksschule, wo die Ansprache eines Mädchens wohlwollendst angehört und die Handarbeiten belobt wurden, ferner das Staats-Unterrealgymnasium, wo der Kaiser in allen vier Klassen Prüfungen vornehmen liess, und die Knabenvolksschule. Der intellektuelle Fortschritt und sein Einfluss auf die sittliche Aufführung der Kinder waren Gegenstände der besonderen Aufmerksamkeit und Erkundigung des Monarchen. Schliesslich wurden auch die Gefängnisse besichtigt, in welchen ein wegen Gesetzesübertretung Verurtheilter begnadigt wurde.

An Bord zurückkehrend, wurde der Kaiser von der jubelnden Menge aller Orten akklamirt. Die Reservisten der Kriegsmarine schritten dem Monarchen voran, um den Weg durch die dichtgedrängten Volksmassen frei zu machen. An den Fenstern der mit vielem Geschmacke verzierten Häuser drängten sich die Damen, um Blumen auf den Weg zu streuen, eine Aufmerksamkeit, für die Se. Majestät huldreichst dankten.

Um 6 Uhr Nachmittags fand am Bord der Miramar das kaiserliche Diner statt, zu welchem mehrere Notabilitäten von Curzola, Orebić, Lagosta und Blatta gezogen worden waren.

Hier die Liste der eingeladenen Herren: Natalis Trojanis, Erzpriester des Kollegiatkapitels; Andreas Alibranti, Chorherr und Bezirksschulinspektor; Markus Petranović, k. k. Bezirksrichter; Peter Depolo-Beor, pr. Direktor des Unter-Realgymnasiums; Dr. Jos. Joannisević, Ritter des Franz-Josephs-Ordens, Vorsteher der Associazione marittima di Sabioncello und Podestà von Orebić; Raphael Arnesi, Notar, Landtagsabgeordneter und Podestà von Curzola; die Podestà von Jagnina, Cunna, Trapano und Lagosta; Natalis Morena, Direktor der Associazione marittima; Matthäus Orebić; Joh. Smerkinić, gewes. Podestà von Curzola; Nikolaus Miroscovich, Kommunalarzt von Curzola; Franz Fabris, Eigenthümer grosser Steinbrüche und Hauptbeförderer der Bezirksindustrie; Anton Villović, Vorsteher der vereinigten Schiffsbaumeister; Hyronimus Dobrosić, griech. Konsularagent; Bezirkshauptmann Johann Avoscani und mehrere Herren des Gefolges, im Ganzen 26 Personen.

Nach dem Diner wurde Cercle gehalten, bei welchem Se. Majestät von jedem einzelnen Geladenenen Mittheilungen über die Verhältnisse der Gegend, über die Schifffahrt und der wesentlichsten gewerblichen Interessen von Curzola, namentlich über Schiffbau- und Steinbrucharbeiten allergnädigst verlangten.

Seit uralten Zeiten besteht hier der Brauch, solenne Ereignisse mittelst eines Tanzes zu feiern, der unter dem Namen der Moresca bekannt ist. Derselbe wurde heute Abends aufgeführt. Den Stadtmauern zunächst und dem Meere gegenüber war unter freiem Himmel ein Tanzboden errichtet, auf welchem zahlreiche Jünglinge und Männer, in orientalischen Kostümen und mit Rappieren bewaffnet, bei Windfackel-Beleuchtung die Ankunft Sr. Majestät erwarteten, Allerhöchstwelche das volkstümliche Schauspiel nach 8 Uhr mit Ihrer Gegenwart beehrten. Kopf an Kopf stand die Volksmenge umher. Eine reizende Odaliske deklamirte nun italienische Verse, in denen sie ihren Abscheu vor der Liebesbetheuerung des Mohrenkönigs ausdrückte, in dessen Gewalt sie sich befand. Sie zog den König Osmanli vor, der ebenfalls für sie in Liebe entbrannt war. Der Kampfplatz war zwischen den Anhängern der beiden Bewerber getheilt. Der Vorgezogene setzte sein Vertrauen in eine

Schaar rothgekleideter Ritter, der Verschmährte in gleicher Weise in eine Schaar Mohrenritter, die in schwarzem Kostüme erschienen waren. Zunächst begann nun ein heisses Wortgefecht, das den Kampf als unvermeidlich voraussehen liess. Die Waffen werden in drohender Weise gemessen und die einander Umkreisenden führen ihre Streiche nach dem Takte der Musik. Immer schneller wird das Tempo, die starken Hiebe werden mit beiden Händen geführt, Vertheidigung und Angriff finden gleichzeitig mit grosser bewundernswerther Gewandtheit statt. Die Odaliske sucht dem leidenschaftlichen Spiele ein Ende zu machen und bittet um Frieden. Die Streiter hören nicht auf sie und mit noch grösserer Lebhaftigkeit wird der Kampf fortgesetzt, bis endlich der scheinverwundete Mohr zu Boden fällt und die Waffen streckt, was auch sein niederknien- des Gefolge thut. Der Sieger bringt nun: *Al nostro Imperatore Francesco Giuseppe I.* ein donnerndes *Evviva*, in das alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmen. *Se. Majestät* geruhen Sich gegen die befreite Odaliske mit Worten der Anerkennung für die Präzision, Kraft und Geschicklichkeit, womit das Schauspiel ausgeführt worden war, huldreichst zu äussern und Sich sodann unter den feierlichst ertönenden *Evvivas* der Menge und geleitet von Fackelträgern zur Besichtigung der bereits begonnenen Illumination zu begeben.

Eine nicht weniger als eine *Miglia* lange Strecke des Gestades, die Strassen innerhalb und ausserhalb der Stadtmauern, der Domplatz, das Gemeindehaus und die nächstgelegenen befestigten Höhen schwammen in einem Meere blendenden Lichtes. Dazwischen wurden überraschend schöne Feuerwerke abgebrannt und bengalische Lichter angezündet. Auch die entgegengesetzte Seite des Kanales in *Orebić* leuchtete in hellen Flammen.

Begleitet von einer enthusiastisch aufgeregten Menge besichtigten *Se. Majestät* die Beleuchtung der Stadt, bestiegen die Brücke zu den prachtvollen Sälen des Kommunalgebäudes, sprachen dem Vorstande Ihre Anerkennung aus, bewunderten auch die reichen *Façaden* auf dem Domplatze und begaben Sich sodann unter den *Evvivas* und *Živios* des Volkes nach der Marina zurück, um Sich dort einzuschiffen. Auch *Curzola*

hat sein Möglichstes und sein Schönstes gethan, um den Tribut seiner Treue, seiner Ergebenheit und Dankbarkeit in solenner und grossartiger Weise darzubringen. Die kolossalen Transparente, die auf der Marina in Feuerzügen die loyalsten Gefühle ausdrückten, zeigten Gesinnungen, die aus den Herzen der gesammten Bevölkerung kamen.

Zeitlichst früh wird morgen die Fahrt nach der Insel Lesina angetreten werden.